

NOËL AKCHOTÉ/TEXT/INTERVIEW
ALESSANDRO BARBERI/ÜBERSETZUNG

Die Mönche der Qualität

DAS LABEL ICI D'AILLEURS



Ici d'ailleurs...

Das Label Ici d'ailleurs, das im Osten Frankreichs beheimatet ist, wurde von den Musikern Yann Tiersen und Dominique Petitgand 1997 gegründet und platziert sich an der Spitze der französischen Preisträger im Wettlauf um lebendiges Schaffen. Eine der jüngsten Erscheinungen ist eine Gruppe aus Rennes: The Married Monk (MM), die seit langer Zeit mit Yann Tiersen zusammen arbeitet.

Es ist schwer den Begriff Married Monk zu fixieren. Geht es um einen ehemaligen Mönch, eine autorisierende Ordnung, eine Ordnung des Paradoxalen oder ganz einfach um eine Rückkehr zur Ordnung?

MM: Es ginge dabei um jemanden, der die Dinge mit dem Ziel der Experimentalisierung, der Entdeckung, der Mutation und sicher auch der Leidenschaft umstrukturiert.

Wie beginnt die Arbeit bei ihnen? Mit einem Vertrag, mit einem Lied, das das Album vorwegnimmt, oder überhaupt ganz anders.

MM: Wir entwerfen eine Liste der Titel, bevor wir mit der Musik beginnen und mit jedem Lied, versuche ich eine bestimmte Atmosphäre zu erreichen. Es gibt aber auch so etwas wie »meteorologische« Parameter, die in die Ausarbeitung jedes Stückes mit einfließen. Ich arbeite viel draußen und beim Gehen, ich bin für das Licht, die Temperatur, den Ton sehr sensibel. Dabei denke ich nie an den Begriff »Album«, sondern eher an eine Menge von kleinen, sehr distinkten Universen. Die wirkliche Herausforderung, die Erregung stellt sich dann ein, wenn der Moment kommt, wo sich diese Universen versammeln und ein Album ermöglichen.

Berührt sie der Titel »Fan de« von Pascal Obispo? Und wenn nicht, mögen sie »Toxic« von Britney Spears oder »My Band« von D12-Eminem?

MM: Da neige ich eher zu Britney Spears. Nicht das ich alles schätze, was sie tut, aber wenn sie in die Hände der Neptunes fällt, kann das Resultat unerbittlich sein. Obispo? Nein, nicht wirklich.

Was bedeutet der Erfolg, die Freiheit und der Schaffensprozess? Das klingt vielleicht vage, meint aber vor allem die Bedingungen der Arbeit und der Existenz ...

MM: Erfolg heißt für uns, die Musik unabhängig von finanziellen Fragen mit so vielen Leuten wie möglich teilen zu können. Und dieses Teilen ist eine Form der Freiheit. Aber auch die Tatsache, dass wir uns im Rahmen eines unabhängigen Labels weiter entwickeln können. Musikalisch, aber auch auf dem Niveau unserer Arbeit und Forschung im visuellen Bereich. Wir beneiden all die Gruppen nicht, die sich da auf den Schleudersitzen der Major-Labels befinden. Wir haben keinen vertrottelten künstlerischen Direktor, dem wir Rechenschaft schulden. Das Problem besteht ja nicht zuletzt darin, dass viele französische Künstler sich im Raum des Komforts gefallten. Wir haben dieses vergiftete Geschenk viel zu sehr habituieret. Das ist in England oder Amerika vollkommen undenkbar. Da gibt es richtige Schlachten! Und ich glaube, dass nur aus solchen Kämpfen die richtigen »Talente« herauskommen.

Wo wohnen sie eigentlich und hat das einen Einfluss auf ihre Arbeit? Bezieht sich der Titel »The Belgian Kick« vielleicht darauf?

MM: Die Gruppe arbeitet in Paris. Ich glaube aber nicht an einen Einfluss der Stadt. Zumindest nicht so wie Havana für Ibrahim Ferrer oder Detroit für Iggy Pop. Ich mag es nicht, wenn ich mich von einem bestimmten Umfeld abhängig fühle. Und bei »The Belgian Kick« handelt es sich einfach nur um Un-Sinn. Wir fanden halt, dass das gut klingt. Aber vielleicht sind wir da die einzigen (lacht).

Im Moment geht es ja die ganze Zeit um eine Frage: Für oder gegen Bertrand Cantat?

MM: Ich glaube, man muss mit der ganzen Debatte aufhören. Cantat hat seine Freundin verprügelt und sie ist dabei umgekommen. Das passiert jeden Tag und 99%

dieser Fälle werden nicht mediatisiert. Ich kümmere mich nicht um Cantat, Trintignant und den ganzen Zirkus.

bleiben wir kurz bei Pro und Contra: Christophe, White House, Jean Eustache, Julie Depardieu, Michel Polac?

MM: Heute nur das Pro: Christophe, Katerine, Prince, Jean Eustache, Daniel Darc, Demis Roussos, Kylie Minogue, John Cassavetes, Yasser Arafat und Bertrand Betsch.

Welche Platten haben sie in den letzten 20 Jahren immer wieder gehört, ohne das Interesse an ihnen zu verlieren?

MM: Da gibt es ... Queen, Prince, The Beatles, Roxy Music, Madonna, Talking Heads, Raymond Scott, Johnny Cash, XTC, Alain Souchon, Art Ensemble of Chicago, Zappa, Maurice Ravel, DAF, The Beach Boys, Laurie Anderson und einige Songs von Michel Berger, »Christophe« oder »Jeannette« ...

Und jetzt wie im Quiz: Drei Autoren und drei Bücher?

MM: Carson McCullers, J.G. Ballard und Xavier de Maistre. »Nils Holgerson« von Selma Lagerlöf, »The Heart Is A Lonely Hunter« von McCullers und »Travels With Charley« von John Steinbeck.

Jetzt vielleicht noch ein paar Lieblingszeiten: 1960, 1920, 2001, 1917 oder 30 vor Christi Geburt?

MM: Das wären sicher die 70er Jahre. Da habe ich begonnen, Klavier zu lernen und bin gleichzeitig auf die Pop- und Rockmusik gestoßen. Das war sehr erfrischend und stimulierend. Im Gegensatz zur Klassik habe ich ja etwas Freieres gesucht, die Beatles gehört und da hat es Klick gemacht. Aber es lag nicht nur an der Musik. Es waren auch die Urlaube und Reisen, die ich in dieser Zeit unternommen habe. Und dann waren da noch Yvan Curcovic, Gerard Janvion und Christian Lopez, um nur einige zu zitieren ...

Letzte Frage. Wann kommt das nächste Album? Und wie?

MM: Ich kann keine genaue Antwort geben. Wir arbeiten an unserem Rhythmus und haben glücklicherweise keinen Druck seitens unseres Labels Ici d'ailleurs. Wir haben einige Gesangsstücke, das ist alles. Eines ist aber sicher, wir werden »Belgian Kick« erneuern.

www.icidailleurs.com